

»Mama, don't you believe what they say
These things don't mean what they meant yesterday
I don't wear this Iron Cross in spite
It means that Johnny loves me and my world is alright«
(Debbie Lori Kaye)

Sexy Nazis?

Nazis – man muss nicht Indiana Jones heißen, um überall auf sie zu treffen. In dem finnischen Science-Fiction-Film *IRON SKY* (2011) von Timo Vuorensola findet man sie sogar auf der dunklen Seite des Mondes. Vor allem aber tummeln sie sich in der Popkultur. Das mag zunächst befremden, doch tatsächlich ist auch diese Erkenntnis nicht neu: Die *Hells Angels* pflegten den Nazi-Chic bereits in den 1950er Jahren, nach ihnen die Surfer, später die Glamrocker (David Bowie in seiner Berlin-Phase), die Punkrocker, die Gothics, und immer wieder: das Kino. Da ist Scarlett Johansson als Silken Floss in der Comicadaption *THE SPIRIT* (2009) von Frank Miller oder der deutsche Proto-Export Thomas Kretschmann – etwa als Adolf Eichmann in dem britischen Gerichtsfilm *EICHMANN* (2006) von Robert Young,



IRON SKY

tialischen Philosophie der Spartiaten in der Comicverfilmung *300* (2007), bei den behelmteten Kampfeulen in dem Animationsfilm *LEGEND OF THE GUARDIANS: THE OWLS OF GA'HOOLE* (Die Legende der Wächter; 2010) sowie in der metafilmischen Phantasmagorie *SUCKER PUNCH* (2011), wo junge Psychiatriepatientinnen in sexy Outfits u.a. gegen Horden von dampfanimierten Naziandroiden antreten.

der nachdrücklich zeigen möchte: die »Banalität des Bösen« (Hannah Arendt) war woanders – Eichmann dagegen pflegte den sadistischen Machtfetisch. In den Werken von Postmodernist Zack Snyder tauchen Nazi-Bezüge gar in ungewohnten Kontexten auf: etwa in der mar-

In deutschen Zeitschriften taucht das Thema zyklisch wieder auf: Nazis sind Pop geworden, sie stecken im rollenden »R« von Rammstein ebenso wie in Jonathan Meeses Kunsthappenings mit Uniform und Führergruß (*Die Diktatur der Kunst, Fleisch ist härter als Stahl*, 2009) oder im US-amerikanischen Verschwörungsthiller VALKYRIE (Operation Walküre; 2008) von Bryan Singer.¹ Auch als Zombies kehren sie zurück in der norwegischen Horrorkomödie DEAD SNOW (2009) von Tommy Wirkola. In Quentin Tarantinos INGLOURIOUS BASTERDS (2008) wird



Schicke Uniformen der Verschwörer: VALKYRIE

die Nazielite durchaus unhistorisch in einem französischen Provinzkino getötet.² Zu allem Überfluss steht die mediale Popularisierung von Nazi-Chic für internationalen Erfolg. Das Publikum in den USA und Asien, in West- und Osteuropa will sie sehen: die kantigen Gesichter in schneidigen Uniformen, die schimmernden Stiefel und phallischen Helme. Nazi-Chic gilt als sexy, und das nicht erst, seit Hollywood Marlon Brando oder Ralph Fiennes ins Rennen schickte. Jean-Paul Sartre ließ den Protagonisten seines Romans *Der Pfahl im Fleische* (1949) schon schwärmen, dass die Deutschen in Paris ein-



Zombies in DEAD SNOW



Die Résistance in INGLOURIOUS BASTERDS

marschierten »wie ein Messer in Butter«. Und der große *poète maudit* Jean Genet fabulierte mit *Das Totenfest* (1951) eine deutsch-französische Liebesgeschichte in den Wirren des Zweiten Weltkriegs. In Italien entstanden nach dem Krieg Comics und Pulp-Romane und später Filme (»Sadiconazista«), die Nazis als sexuelle Bedrohung stilisierten. Und Ari Libsker recherchierte für seinen Film *STALAGS* (Pornografie und Holocaust; 2008) jene israelischen Romane der 1960er Jahre, in denen dralle SS-Blondinen jüdische Männer folterten.

Der vorliegende Band untersucht aktuelle Strömungen der Populärkultur, die faschistische Ästhe-



STALAGS – israelische Holocaust-Pornografie

tik als Nazi-Chic und Nazi-Trash enthistorisieren und auf diese Weise ein ebenso makabres wie genießbares Bild einer mordenden Gesellschaft zeichnen. Dabei wird deutlich, wie sich der ästhetisch stilisierte Nazi bereits in der nationalsozialistischen Selbstdarstellung sowie in der Propaganda der Alliierten während des Zweiten Weltkriegs etabliert, um schließlich als Variante des »gothic villain«, des faszinierenden Bösen, Eingang in die internationale Populärkultur zu finden: in Comics und Filme, in Bühnenshows und Medienkunst. Dieses Phänomen reflektierten bereits der Historiker Saul Friedländer³, die Schriftstellerin Susan Sontag⁴, der Philosoph Michel Foucault⁵ und viele andere zu ihrer Zeit⁶. Doch die historische Distanz wächst, es wird schwerer, die ethische Verantwortung im Umgang mit dem realen Bösen einzuklagen. Und viele Tendenzen des Nazi-Chic erscheinen nahezu losgekoppelt von den historischen Quellen.

Auszug aus: Marcus Stiglegger:

Nazi-Chic und Nazi-Trash.

Faschistische Ästhetik in der populären Kultur.

© Bertz + Fischer Verlag. ISBN 978-3-86505-710-5

<http://www.bertz-fischer.de/nazichic.html>